Programm

Musikalische Revolutionen

Ein Fest für Komponistinnen



13.11.2026
19 Uhr

Schlosstheater Schönbrunn

mdw universität für musik und darstellende kunst wien

Musikalische Revolutionen

Ein Fest für Komponistinnen

Ein mdw – MUK Kooperationskonzert
in Zusammenarbeit mit ORF III

Lange standen sie im Schatten ihrer Kollegen und hatten wenig Möglichkeiten, ihre Berufung als Beruf auszuüben. Doch mehr und mehr gelangen großartige Werke von Komponistinnen in den Blick und die Ohren von Musikbegeisterten.

Im Festkonzert präsentieren wir Ihnen Orchesterwerke und Kammermusik vergangener Jahrhunderte und geben kurze Einblicke in die Lebenswelt dieser bemerkenswerten Frauen.

Nach dem „Fest für Strauss“, jenen zu Mozarts, Beethovens und Haydns Ehren, ist dies bereits das fünfte Konzertprojekt der Kooperationsreihe zwischen mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und MUK – Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit ORF III – Erlebnis Bühne.

Mit großer Freude betreten junger Musiker_innen und Schauspieler_innen der beiden Universitäten die Bühne, die Ihnen auf den folgenden Seiten näher vorgestellt werden.

Wir wünschen Ihnen einen inspierierenden und angenehmen Konzertabend!

die MUK MUSIK UND KUNST PRIVATUNIVERSITÄT DER STADT WIEN

ORF III Kultur und Information

mdw universität für musik und darstellende kunst wien

Programm

Emilie Mayer (1812–1883)
Ouvertüre Nr. 2 D-Dur (1850)

Fanny Hensel (1805–1847)
Streichquartett Es-Dur (1834), I. & II. Satz
Opus Quartett

Florence Price (1887–1953)
Violinkonzert Nr. 2 (1952)
Patricija Avšič | Violine

Amy Beach (1867–1944)
Gaelic Symphony e–Moll Op. 32 (1894), I. Satz

*** PAUSE ***

Preisverleihung Komponistinnen-Podcastwettbewerb

Lili Boulanger (1893–1918)
D'un soir triste (1918)

Amy Beach (1867–1944)
Variationen für Streichquartett und Flöte Op. 80 (1916)
Moritz Schulte | Flöte
Eva Lucia Schmölzer | 1. Violine
Tin Ut Cheong | 2. Violine
Alessandra Yang | Viola
Martino Tazzari | Violoncello

Cécile Chaminade (1857–1944)
Concertino für Flöte D-Dur Op. 107 (1902)
Pau Coso Caballero | Flöte

Maria Theresia Paradis (1759–1824) zugeschrieben
(Arrangement: Silvia Spinnato)
Sicilienne für Streicher und Flöte (pub.1924)
Suzuka Hatakeyama | Flöte

Amy Beach (1867–1944)
Gaelic Symphony e-Moll Op. 32 (1894), IV. Satz

Die vorgetragenen Zitate entstammen historischen Dokumenten:
Briefen, Zeitungsinterviews und publizierten Konzertkritiken.

Mitwirkende

Webern Sinfonietta

Moderation
Barbara Rett

Musikalische Leitung
Silvia Spinnato

Solist_innen von mdw & MUK
in Reihenfolge des Erscheinens:

Alina Kesselbacher | Sprecherin, mdw
Noah Michler | Sprecher, MUK
Opus Quartett | Streichquartett, mdw:
Boryana Zheleva | 1. Violine
Matviy Vin-Thach | 2. Violine
Gabriel Para Tsai | Viola
Jasmin Pollatschek | Violoncello
Patricija Avšič | Violine, MUK
Moritz Schulte | Flöte, MUK
Eva Lucia Schmölzer | 1. Violine, MUK
Tin Ut Cheong | 2. Violine, MUK
Alessandra Yang | Viola, MUK
Martino Tazzari | Violoncello, MUK
Pau Coso Caballero | Flöte, mdw
Suzuka Hatakeyama | Flöte, MUK

Ausstrahlung in ORF III „Erlebnis Bühne“:
Sonntag, 29. November 2026, 20.15 Uhr

Musikvermittlung

Anlässlich des Konzertprojektes *Musikalische Revolutionen – Ein Fest für Komponistinnen* führten beide Universitäten Musikvermittlungsaktivitäten für Schulen und Lehrpersonen zum Themenfeld Komponistinnen durch:

- **Kreativworkshop** für Volksschule: Bildnerischer Schulworkshop zu Musik von Komponistinnen und Probenbesuch
  Mit **Ausstellung** im Foyer des Schlosstheaters Schönbrunn
  // MUK / Edith Wregg & Studierende

- **Materialien für Lehrpersonen** der Unter- und Oberstufe: Zur pädagogischen Arbeit mit dem Konzertfilm (in der mdw Mediathek online verfügbar)
  // mdw IMP – AMP / Monika Rak & Studierende

- **Workshops** für Oberstufe: Schulworkshops und Probenbesuche
  // mdw IMP – AMP / Monika Rak & Studierende

- **Podcast-Wettbewerb** für Oberstufe: Preisverleihung im Rahmen des Konzertes
  // mdw Orchesterbüro / Angelika Dorfer & Monika Rak & Edith Wregg

- **EQUAL THE SCORE:** Workshop zur Sichtbarkeit von Komponistinnen im Musikunterricht
  // mdw IMP – AMP / Monika Rak

- **Texte** für Rezitationen und Programmheft
  // mdw und MUK / Angelika Dorfer & Young Researchers & Studierende: Damján Büki, Diána Fuchs, Simeon Ohlsen, Delilah Rammler, Nejla Žunić

Details zu den Projekten in diesem Heft

Konzept und Projektleitung:
Angelika Dorfer, mdw Orchesterbüro

Silvia Spinnato

Musikalische Leitung



© Fernando Lopez

Silvia Spinnato ist Gründerin, Dirigentin und Künstlerische Leiterin des Female Symphonic Orchestra Austria (FSOA). Nach Klavier-, Gesangs- und Kompositionsstudien in ihrem Heimatland Italien absolvierte sie Masterstudien in Chorleitung und Gesang am Salzburger Mozarteum mit Auszeichnung. Während ihrer Ausbildung zur Dirigentin erhielt sie in Meisterklassen von Peter Gülke und Paavo Järvi wichtige Impulse. 2015 schloss sie ihr Masterstudium in Orchesterleitung bei Prof. Hans Graf am Mozarteum ebenfalls mit Auszeichnung ab und wurde von der Internationalen Stiftung Mozarteum mit der renommierten Bernhard-Paumgartner-Medaille für Nachwuchsdirigent_innen ausgezeichnet.

Die aus Palermo stammende Künstlerin ist gern gesehene Gastdirigentin bei zahlreichen europäischen Orchestern. Dazu zählen das Mozarteumorchester Salzburg, das Orchestra del Teatro Lirico di Cagliari, das Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, das Orchestra della Fondazione Teatro Lirico Giuseppe Verdi di Trieste, das Orchestra del Teatro Massimo Bellini di Catania, das Orchestra Filarmonica del Teatro Comunale Pavarotti-Freni di Modena (in einer Produktion unter der Regie von Enrico Stinchelli), das Orchestra del Teatro Massimo di Palermo, das Orchestra Sinfonica Siciliana, die Südböhmische Kammerphilharmonie Budweis, die Bad Reichenhaller Philharmoniker sowie das Järvi Academy Youth Symphony Orchestra im Rahmen des Musikfestivals in Pärnu.

Seit 2017 widmet sich die vielseitige Musikerin mit großer Intensität und Leidenschaft der Recherche und Aufführung symphonischer Meisterwerke in Vergessenheit geratener Komponistinnen und hält Vorträge an verschiedenen Institutionen und Universitäten zu diesem Thema. Für ihr unermüdliches Engagement um die Wiederentdeckung und Verbreitung bisher ungehörten Repertoires wurde Silvia Spinnato mit dem in Italien vergebenen Vittoria Alata-Preis (BPW) und mit dem Förderpreis für Kunst und Kultur 2022 der Stadt Salzburg ausgezeichnet.

Barbara Rett
Moderation



© Philipp Krebs. ORF III

Die promovierte Germanistin und Romanistin hatte ihre journalistischen Anfänge schon in der Schulzeit – bei dem legendären Magazin *Music Box* im ORF-Hörfunk.

Nach dem Studium war Rett u. a. Gastgeberin der Kultsendung *Club 2*, der Ö1-Reihe *Von Tag zu Tag*, der *Zeit im Bild*-Kultur und des TV-Formats *Treffpunkt Kultur*.

Fünfzehn Jahre lang begrüßte sie das Fernsehpublikum als die „Stimme" des Neujahrskonzerts und als Live-Moderatorin des Wiener Opernballs.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten führt sie für den ORF durch die großen Übertragungen aus der Wiener Staatsoper, von zahlreichen Festivals und aus den wichtigsten Konzertsälen des Landes.

Seit der Gründung des Senders „ORF III – Kultur und Information" im Jahr 2011 präsentiert sie sonntags um 20.15 Uhr Oper und Konzert in der Sendung *Erlebnis Bühne*. Barbara Rett wurde mehrfach als „Kulturjournalistin des Jahres" ausgezeichnet.

Webern Sinfonietta

In der Webern Sinfonietta, einem der Orchester der Lehre der mdw, musizieren Studierende der exzellenten Universität.

Die Mitwirkung setzt ein hohes spieltechnisches Niveau sowie mehrjährige Ausbildung im Orchesterspiel voraus.

Musiker_innen im Orchester sind im heutigen Konzert:

1. Violine:
Miriam Ewa Powrósło
Ana-Madalina Ivancia
Veronika Jarguz
Hazuki Hashimoto
Ayu Nukushina
Gilad Shapira
Zhiling Song
Iulia-Teodora Todoran

2. Violine:
Eva Ter-Sarkisova
Wan-Chen Huang
On-You Kim
Rinka Sato
Miki Masaki
Ani Svetlinova Panova
Hristina Panova
Zhi Qiao

Viola:
Gabrijela Anžel
Ting-Wei Hsu
Linus Köhring
Xinyu Liu
Sofia Potipaka
Julia Agata Bernas

Violoncello:
Salar Ghaffarbejouei
Yi-Chi Tu
Luisa Gerner
Aleksander Simic

Kontrabass:
Johannes Schöne
Nuria Strobel

Flöte:
Wai Teng Ao Ieong
Marija Obradović
Tsai-Chun Chen
María Dolores Valverde Muñoz

Oboe:
Luisa Deitemyer
In Hou Wan
Roman Yushkevych

Klarinette:
Dayeon Uhm
Yu-Han Su
Esteban Molina Callejas

Fagott:
Hung-Wen Liu
Filippo Fraghì
Julia Frenademez

Horn:
Alexander Paulweber
Thomas Stückler
Marion Unger
Anna Wappis

Trompete:
Georg Weirer
Thomas Gruber
Ioanna Siskou

Posaune:
Andreas Haas
Florian Berger
Mario Auer

Tuba:
Niko Božek

Schlagwerk:
Anastasiia Burmistrova
Jo Jaewon
Jonathan Six
Hiroshi Oyama
Samuel Schartner

Harfe:
Marie-Candide Rugigana

Celesta:
Theodor Raab

Noah Michler
Sprecher



© Rosa Gottwald

Noah Michler kam 2005 in Bregenz zur Welt und ist heute Schauspielstudent an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK). Michler wuchs unweit des Bodensees auf und ist seit dem Zivildienst Wahlwiener. Seit Herbst 2025 ist er Nachwuchsschauspieler an der MUK.

Bisher konnte der 21-Jährige in einigen Projekten schon Bühnen- und Filmerfahrungen sammeln: Im Sommer 2022 und 2023 war er Teil der SOMAK (Sommerakademie für Theater) in Graz unter der Leitung von Chris Domic und spielte die Rollen John (John Patrich Shanleys *The Road Coat*) und Romeo (Williams Shakespeares *Romeo & Julia*). Im Sommer 2024 war Michler als Statist in einer Episode der TV-Serie *Die Toten vom Bodensee* tätig sowie in einer Kurzfilm-Produktion der Filmakademie Wien (*Georg ist*). Im Sommer durfte Michler im Vorarlberger Film *Nicht so schnell* erstmals Sprecherfahrungen vor der Kamera sammeln.

Im Zuge seines Studiums befasste sich Noah Michler u.a. bereits mit Stücken von Williams Shakespeare, Tennessee Williams, Sibylle Berg sowie Texten von Aischylos, Johann Wolfgang von Goethe oder Ernst Jandl.

Alina Kesselbacher
Sprecherin



© Luz Kaufman

Alina Kesselbacher wuchs in Salzburg auf und kam dort früh mit Schauspiel, Gesang und Bühne in Berührung. Zunächst studierte sie an der First Vienna Filmacademy in Wien und studiert nun seit 2024 am Max Reinhardt Seminar.

Bühnenerfahrungen sammelte Kesselbauer unter anderem im Theater Dschungel Wien mit *DINGS – All unsere kleinen Dinge* unter der Regie von Anja Jemc sowie bei *Eurodramen* beim Dramatiker_innen Festival in Graz. Außerdem wirkte sie an der Produktion zum 60-jährigen Jubiläum von *The Sound of Music* im Schloss Leopoldskron unter der Regie von Markus Kupferblum mit.

Alina Kesselbauer gibt Schauspiel- und Musical-Workshops für Jugendliche und verbindet in ihrer Arbeit Schauspiel, Gesang und Bewegung.

Opus Quartett



© Privat

Das international zusammengestellte Opus Quartett wurde im Winter 2025 gegründet und setzt sich aus Boryana Zheleva (Geige), Matviy Vin-Thach (Geige), Gabriel Para Tsai (Bratsche) und Jasmin Pollatschek (Cello) zusammen.

Sie alle studieren an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Obwohl das Opus Quartett ein neues Ensemble ist, hatte es bereits einige Konzerte. Im Sommer 2026 nahm es an der Internationalen Sommerakademie der mdw teil, wo es bei fünf Konzerten, darunter dem *Highlights*-Galakonzert spielen durfte. Weitere Auftritte erfolgten für die Österreichische Akademie der Wissenschaften und das Myhtos Mozart Museum.

Das Opus Quartett studiert derzeit bei Prof. Xiang Lyu und Prof. Johannes Meissl.

Weitere Impulse erhielten die Musiker_innen von Dirk Mommerzt, Vera Martinez- Mehner, Avri Levitan, Suyeon Kang und Vida Vujic.

Ihr Repertoire setzt sich aus Stücken aus verschiedensten Stilrichtungen zusammen, darunter W.A. Mozart, Fanny Mendelssohn, Borodin, Prokofiev, Webern und weitere.

Der leidenschaftliche Fokus des Opus Quartetts ist das Vermitteln von Emotionen und Überraschungen durch die Musik.

Patricija Avšič, Violine

Patricija Avšič, geboren 2008 in Ljubljana, Slowenien, studiert Violine bei Prof. Boris Kuschnir. Im Alter von fünf Jahren begann sie unter Anleitung ihres Vaters, Violine zu spielen, und zeigte schon früh außergewöhnliches Talent. Mit acht Jahren debütierte sie als Solistin mit einem Sinfonieorchester.

2021 wurde Avšič im Alter von zwölf Jahren an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (KUG) und später an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) in die Klasse von Prof. Kuschnir aufgenommen. Im selben Jahr gewann sie den ersten Preis und zwei Sonderpreise beim Internationalen Jeno-Hubay-Violinwettbewerb. 2022 erhielt sie den ersten Preis und den Grand Prix beim Yankelievich-Wettbewerb, belegte den ersten Platz beim Leonid-Kogan-Wettbewerb und gewann den ersten Preis sowie den absoluten Grand Prix beim Wettbewerb *Virtuosi 4+* in Budapest.

Als Gewinnerin von *Virtuosi 4+* trat Avšič im März 2023 in Budapest mit Maestro Plácido Domingo auf. Ihr außergewöhnliches Talent wurde auch von dem renommierten Geiger Vadim Gluzman gewürdigt, der sie als die vielversprechendste junge Geigerin bezeichnete.

2024 spielte Avšič Vivaldis *Die vier Jahreszeiten* mit dem Slowenischen Philharmonischen Kammerorchester und Wieniawskis Violinkonzert Nr. 1 mit der Slowenischen Philharmonie. Außerdem trat sie mit dem Symphonieorchester Dubrovnik sowie



© Janez Marolt

dem Symphonieorchester des slowenischen Rundfunks auf. 2025 gewann sie den Victoria-Wettbewerb in Barcelona und den Joseph-Haydn-Wettbewerb in Wien. Zudem wurde sie als jüngste Musikerin in die *Forbes 30 under 30*-Liste aufgenommen.

Seit 2026 arbeitet Patricija Avšič mit Thomastik-Infeld als Testkünstlerin an der Entwicklung von Geigensaiten. Sie spielt auf Violinen von Antonio Stradivari und Lorenzo Storioni, die ihr von der Stretton-Gesellschaft in Berlin zur Verfügung gestellt werden. Im Juni 2026 gab sie sechs Solokonzerte mit der Slowenischen Philharmonie und erhielt großen Beifall sowie stehende Ovationen.

Moritz Schulte
Flöte



© Jewgeni Roppel

Der 1998 in Braunschweig geborene Flötist Moritz Schulte erhielt seine erste musikalische Prägung bei Prof. Angela Firkins an der Musikhochschule Lübeck. Nach einem Erasmus-Semester setzte er seine Studien an der Kunstuniversität Graz bei Prof. Erwin Klambauer fort, wo Schulte sein Bachelorstudium mit Auszeichnung abschloss. 2025 führt ihn sein künstlerischer Weg an die Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, wo er bei Prof. Karl-Heinz Schütz studiert.

Bereits während seines Studiums sammelte Schulte vielfältige internationale Orchestererfahrungen. Er musizierte unter anderem mit den Wiener Symphonikern, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, dem Gürzenich-Orchester Köln und dem Royal Swedish Opera Orchestra. Besonders prägend war seine Zeit als Akademist der Wiener Philharmoniker in den Jahren 2022 und 2023.

Wichtige Impulse erhielt Schulte durch die Zusammenarbeit mit renommierten Flötist_innen wie Denis Bouriakov, Karin Bonelli, Prof. Michael M. Kofler, Andreas Blau und Peter-Lukas Graf. Neben seiner Orchestertätigkeit widmet er sich der solistischen und kammermusikalischen Arbeit und ist auf der Querflöte sowie der Piccoloflöte zu erleben. Zu Moritz Schultes Auszeichnungen zählen Erfolge bei der International Flute Competition Gazzelloni 2019 in Italien und der International Music Competition Prague Spring 2026.

Eva Lucia Schmölzer
Violine



© Goran Andric

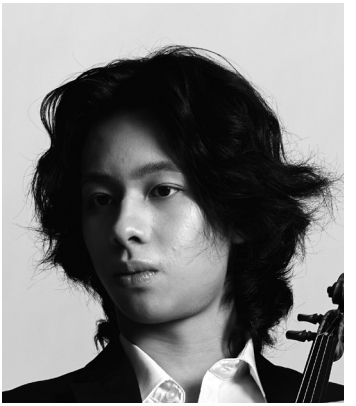
Die Geigerin Eva Lucia Schmölzer konzertiert als Solistin und Kammermusikerin in Österreich und international. Sie trat unter anderem im Wiener Konzerthaus, im Musikverein Graz, im Mozarthaus Vienna, im MuTh sowie beim Crans Montana Classics Festival als Solistin mit Shlomo Mintz auf. Im Beethoven-Jubiläumsjahr 2020 interpretierte sie Beethovens Violinkonzert im Orpheum Wien.

Neben dem klassischen Repertoire widmet sie sich intensiv zeitgenössischer Musik sowie interdisziplinären Projekten mit Tanz und Film. Zudem engagiert sie sich in der Musikvermittlung und bei Live Music Now.

Derzeit studiert Schmölzer bei Julian Rachlin an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien. Sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe, darunter der Arthur Grumiaux Concours Bravo, die Váša Příhoda Competition und die Remember Enescu Competition. 2025 gewann sie gemeinsam mit der Pianistin Keiko Kamada den Grand Prix in der Kategorie Kammermusik beim Best Classical Musicians Award. 2026 nahm sie gemeinsam mit Sarai Vangelli de Cresci das Werk *Psyche* für Violine, Orchester und Electronics auf CD auf.

Eva Lucia Schmölzer spielt eine Violine von Tommaso Carcassi aus dem Jahr 1770, die ihr als private Leihgabe zur Verfügung gestellt wird.

Tin Ut Cheong
Violine



Tin Ut Cheong, geboren 2006 und aufgewachsen in Macau, studiert derzeit bei Prof. Livia Sellin und Prof. Pavel Vernikov an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK).

Er wurde beim 15. Internationalen Michał-Spisak-Musikwettbewerb mit dem Dritten Preis sowie dem Preis als jüngster Preisträger in der Kategorie Violine ausgezeichnet und war Semifinalist beim Internationalen Henri-Marteau-Violinwettbewerb.

2026 nahm Cheong als einer der Konzertmeister an der Pacific Music Festival Academy in Sapporo teil, wo er auch gemeinsam mit Mitgliedern der Wiener Philharmoniker Kammermusik spielte. Von 2016 bis 2024 war er Mitglied des Macau Youth Symphony Orchestra, wo er ebenfalls als einer der Konzertmeister wirkte. Zudem wurde Tin Ut Cheong 2023 zum Konzertmeister des neugegründeten Greater Bay Area Youth Orchestra ernannt.

Alessandra Yang
Viola


© Ettore Causa

Die in den USA geborene und in Wien lebende Bratschistin Alessandra Yang ist Preisträgerin des Kammermusikpreises beim Internationalen Bratschenwettbewerb *Concours de Genève* 2025, Gewinnerin des ersten Preises beim MUK-Konzertwettbewerb 2025 sowie Stipendiatin der *Villa Musica*.

Yang tritt regelmäßig bei Festivals wie *Open Chamber Music* (IMS Prussia Cove), den *Jupiter Symphony Chamber Players* und der *Poor Richard Chamber Music Society* auf und hat an Programmen wie der Verbier Academy, dem Nume Festival und der Seiji Ozawa Academy teilgenommen.

Als Interpretin historischer Instrumente ist sie auf der Barockbratsche und der Viola d'amore aktiv und tritt häufig als Gastkünstlerin im Rahmen der *Winter Baroque*-Reihe des Newburyport Chamber Music Festivals sowie mit dem Orchester *Tempesta di Mare* auf.

Alessandra Yang schließt derzeit ihr Bachelorstudium bei Jennifer Stumm sowie ein Zertifikat für das Spiel auf historischen Violineninstrumenten bei Ulrike Engel an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) ab. Zuvor studierte sie bei Hsin-Yun Huang und Carol Rodland am Juilliard Pre-College.

Martino Tazzari
Violoncello



Martino Tazzari wurde 2000 in Florenz geboren und begann sein Cellostudium bei seinem Vater Michele. Später wurde er am Konservatorium Luigi Cherubini in Florenz aufgenommen, wo er bei Maestro Fernando Scarselli studierte und seinen Bachelor mit Auszeichnung abschloss. Von 2021 bis 2023 studierte er an der Melos Academy Piemonte und an der Scuola di Musica di Fiesole in weiterführenden Programmen. Im Jahr 2023 wurde Tazzari in das Masterstudium Violoncello an der Anton Bruckner Privatuniversität in Linz bei Vashti Mimosa Hunter aufgenommen. Im selben Jahr begann er auch den Masterstudiengang Klaviertrio an der Universität Mozarteum in Salzburg bei Maestro Enrico Bronzi. Seit 2024 setzt er sein Studium an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) unter der Leitung von Vashti Hunter fort.

Neben seinem Studium ist Tazzari als Solist, Kammermusiker und Orchestermusiker aktiv. Er arbeitete mit Institutionen wie dem Maggio Musicale Fiorentino, der Orchestra da Camera Fiorentina, Toscana Classica und den Amici della Musica in Padua und Florenz zusammen. Er trat bei wichtigen Festivals wie Strings City, CastelCello in Brunnenburg und dem Festival dei Due Mondi in Spoleto auf. Tazzari besuchte Meisterkurse bei renommierten Lehrern wie Giovanni Gnocchi, Yeesun Kim, Daniel McDonough, Natasha Brofsky, Adrian Brendel, Xenia Jankoviç, Claudio Bohorquez und Bruno Giuranna. Er wird regelmäßig von Daniel Grosgurin, Simão Alcoforado Barreira, Paolo Bonomini und Francesco Dillon betreut.

Seit 2018 ist Martino Tazzari Cellist des Trio Ad Libitum, das in der Kammermusikklasse von Daniela De Santis gegründet wurde und eine rege Konzerttätigkeit entfaltet. Mit diesem Ensemble gewann er zahlreiche nationale und internationale Wettbewerbe und trat in renommierten Konzertsälen in ganz Europa auf. Seine künstlerische Tätigkeit zeichnet sich durch die Suche nach tiefer Ausdruckskraft und die Förderung des kammermusikalischen und solistischen Repertoires aus.

Pau Coso Caballero
Flöte



© Alina Birjuk

Der 2002 in Valencia geborene Flötist Pau Coso Caballero, begann im Alter von vier Jahren Querflöte zu spielen. Seit Oktober 2025 studiert er im Master in der Klasse von Prof. Wally Hase an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. In der Saison 2026/27 wird er Akademist des Ensemble Moderns in Frankfurt sein. Zuvor studierte er an der Hochschule für Musik und Tanz Köln sowie an der Fundación Barenboim-Said in Sevilla.

Als Orchestermusiker sammelte Coso Caballero bereits umfangreiche Erfahrungen, u.a. an der Volksoper Wien, als Mitglied der JONDE (Jugendorchester Spaniens) sowie der Sommerakademie der Wiener Philharmoniker 2026. Im Rahmen dieser Projekte trat er unter Dirigent_innen wie Marin Alsop, Martin Rajna und Oksana Lyniv bei renommierten Festivals wie den Salzburger Festspielen und dem Young Euro Classic in Berlin auf.

Beim 6. Leonard-Bernstein-Wettbewerb der mdw 2026 wurde Coso Caballero mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Daraufhin wurde er zu renommierten Flötenwettbewerben wie etwa dem 6. Internationalen Flötenwettbewerb in Guangzhou oder dem Aeolus-Wettbewerb in Düsseldorf eingeladen. Im Bereich der Kammermusik gründete Coso Caballero das Trío Falla, mit dem er den Sonderpreis im 9. Kammermusikwettbewerb der Hochschule für Musik und Tanz Köln erhielt. Es folgten Konzerte bei zahlreichen Festivals und eine CD-Aufnahme bei Da Vinci Classics mit Musik von Joseph Haydn und Antonio Rodríguez de Hita, die Anfang November 2026 erschien.

Ein weiterer Schwerpunkt von Pau Coso Caballeros künstlerischer Tätigkeit ist die Neue Musik. Begeistert für zeitgenössische Kompositionen erhielt er bisher die Möglichkeit, beim Acht Brücken Festival aufzutreten und an einer Aufnahme des Forum Neuer Musik von Deutschlandfunk mitzuwirken. Im Jahr 2026 wird er als Teil der Akademie des Ensemble Modern bei Festivals wie Gaudeamus (Utrecht), Impuls (Graz) oder Wittener Tage für Neue Kammermusik auftreten.

Suzuka Hatakeyama
Violine



© Miho Harada

Suzuka Hatakeyama wurde in Osaka, Japan, geboren. Im Alter von neun Jahren begann sie mit dem Flötenspiel. Ihren ersten Flötenunterricht erhielt sie bei Satomi Watanabe. Ab 2021 studierte sie bei Harue Sugai am Kunitachi College of Music in Tokio Performance and Creation und schloss ihr Studium 2025 mit dem Bachelor of Arts ab. Anschließend setzte sie ihre Ausbildung bei Harue Sugai fort und nahm an Masterclasses bei Andrea Wild teil. Darüber hinaus nahm sie an einem Workshop mit der Flötistin Lorna McGee teil.

Hatakeyama wirkte im Kunitachi College of Music A Orchestra sowie im Kunitachi College of Music Brass Orchestra mit. Als Mitglied des Worldship Orchestra konzertierte sie in Japan und auf den Philippinen. Darüber hinaus wirkte sie im Flötenorchester in Fukushima mit. Mit einem Flötenquartett nahm Hatakeyama am Music College Student Ensemble Festival teil. Außerdem gab sie ein Flötenduokonzert in der Präfektur Fukushima.

Neben ihrer Konzerttätigkeit war sie als Musikvermittlerin tätig und engagierte sich in der musikalischen Bildungsarbeit an Grund- und Mittelschulen in Japan. Außerdem war sie an der Planung und Organisation von Konzerten beteiligt.

Derzeit absolviert Suzuka Hatakeyama den Lehrgang Certificate of Performance (CoP) an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK) bei Andrea Wild.

© Lithographie Eduard Meyer nach einer Zeichnung von Pauline Suhrlandt

Komponistinnen und Werke

Emilie Mayer: Ouvertüre Nr. 2

Emilie Mayer wurde 1812 in Friedland in eine wohlhabende Apothekerfamilie geboren. Bereits mit fünf Jahren erhielt sie Klavierunterricht. Nach dem Tod ihres Vaters war sie finanziell unabhängig und zog 1840 nach Stettin, wo sie bei dem Balladenkomponisten Carl Loewe Unterricht nahm. Unter seinem Einfluss beschäftigte sich Mayer intensiv mit Haydn, Mozart und Beethoven und wandte sich zunehmend der Instrumentalmusik zu. Ihre ersten beiden Sinfonien wurden bereits 1847 in Stettin aufgeführt.

Vermutlich auf Loewes Anregung zog Mayer anschließend nach Berlin, wo sie ihre Studien bei dem Musiktheoretiker und Komponisten Adolph Bernhard Marx und dem Dirigenten Wilhelm Wieprecht fortsetzte. 1850 veranstaltete die Komponistin erstmalig ein Konzert im Königlichen Schauspielhaus und brachte fortan regelmäßig ihre Orchesterwerke selbst zur Aufführung.

Mayer reiste zu Konzerten ihrer Werke nach Wien, Brüssel, München, Leipzig und weiteren europäischen Städten und nahm damit ihr musikalisches Wirken selbstbewusst in die Hand. Insgesamt komponierte Mayer acht Sinfonien und mindestens fünfzehn Konzertouvertüren sowie zahlreiche Kammermusikwerke, von denen eine Vielzahl auch verlegt wurde. Nach ihrem Tod 1883 geriet ihr Werk weitgehend in Vergessenheit und wird erst seit einigen Jahrzehnten wiederentdeckt.

Von Emilie Mayers zahlreichen Konzertouvertüren sind heute nur wenige vollständig erhalten. Die **zweite Ouvertüre** in D-Dur entstand um 1850 und erklang am 21. April desselben Jahres im Königlichen Schauspielhaus am Gendarmenmarkt – in jenem ersten selbst veranstalteten Konzert, mit dem Mayer ihre Berliner Konzerttätigkeit begann. Dirigiert wurde das Konzert von ihrem Lehrer Wilhelm Wieprecht.

Einer *Maestoso*-Einleitung in d-Moll folgt ein dreiteiliger Hauptteil in D-Dur. Die Ouvertüre zeichnet sich vor allem durch die Verbindung verschiedener Stilelemente aus – auf dramatische Gesten folgen lyrische, barock anmutende sowie pastorale Passagen, die sich im weiteren Verlauf immer wieder abwechseln.

Zur Autorin: **Delilah Rammler** studiert Musikwissenschaft im Master an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit den Schwerpunkten Musikphilosophie und Genderforschung und steht zugleich als Songwriterin und Popmusikerin auf der Bühne.

© gemeinfrei Ölgemälde von Moritz Daniel Oppenheim aus dem Jahr 1842

Fanny Hensel: Streichquartett Es-Dur

„Die Musik wird … für Dich stets nur Zierde, niemals Grundbaß Deines Seins und Tuns werden." Fanny Hensel, geb. Mendelssohn Bartholdy, wuchs in einem bildungsorientierten Elternhaus auf, das der musikalischen und intellektuellen Erziehung seiner Kinder – unabhängig vom Geschlecht – hohe Priorität einräumte. Wie ihr jüngerer Bruder Felix erhielt sie eine umfassende musikalische Ausbildung bei renommierten Lehrern und komponierte bereits früh eigene Werke, die ein außergewöhnliches Talent erkennen ließen.

Fanny Hensel wirkte zeitlebens im engen musikalischen Austausch mit ihrem Bruder Felix, blieb dabei jedoch lange Zeit abseits des öffentlichen Rampenlichts. Felix, der sie „immer für ein ganz verständiges Frauenzimmer gehalten" hatte, lehnte eine aktive Unterstützung der öffentlichen Karriere seiner Schwester ab. Dennoch nutzte Hensel den ihr verbliebenen musikalischen Handlungsspielraum: Mit *Sonntagsmusik*, Konzertveranstaltungen in ihrem Haus, prägte sie das Berliner Musikleben und schuf sich zugleich einen halböffentlichen Raum, in dem sie als Komponistin und Pianistin hervortreten konnte. Darin zeigt sich ein Streben nach selbständiger Gestaltung des eigenen Lebens.

Hensel schuf ein Œuvre von über 460 Werken, darunter Lieder, Klavierzyklen und Kammermusik. Zu Lebzeiten blieb ihr für dieses Schaffen jedoch weitgehend die öffentliche Anerkennung vorenthalten; erst die spätere musikwissenschaftliche Wiederentdeckung verhalf ihr zur Aufnahme in den Kanon – heute gilt sie als eigenständige kompositorische Stimme der Romantik.

Das ***Streichquartett*** von Fanny Hensel entstand im Jahr 1834 gegen einen doppelten Widerstand: einem gesellschaftlichen, bei dem die Macht des Vaters Moses Mendelssohn – der ihr eine musikalische Karriere zeitlebens verwehrte – die stärkste Kraft war, und einem musikästhetischen, bei dem die Zeitgenossen nach Ludwig van Beethovens späten Quartetten vor der Gattung eher scheuten als Neues zu wagen. Der vom Bruder Felix kritisierte „formlose" erste Satz, ein Adagio, das nie ganz zur Ruhe kommt, bricht bewusst mit der Erwartung eines energiegeladenen Beginns. Der zweite Satz dagegen verleiht dem Werk mit harmonischen Überraschungen einen lebendigen, schwungvollen Charakter. Ein Werk, das seinen eigenen Weg geht – und genau darin seine Kraft findet.

Zur Autorin: **Diana Fuchs** ist Doktorandin an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Konzertpianistin, Instrumentalpädagogin an der Musikschule der Stadt Wien und Lehrbeauftragte an der mdw.



© gemeinfrei ca. 1940 unknown photographer

Florence Price: Violinkonzert Nr. 2

Florence Price wurde 1887 in Little Rock, Arkansas, als eines von drei Kindern des einzigen afroamerikanischen Zahnarztes der Stadt und einer Musiklehrerin geboren. Ihre Mutter unterrichtete sie bereits in jungen Jahren. Mit 15 Jahren zwang sie ein auf Rassentrennung basierendes Bildungssystem dazu, ihre musikalische Ausbildung in der Ferne am New England Conservatory in Boston fortzusetzen.

Trotz zahlreicher Hindernisse aufgrund von Rassismus und Sexismus schuf Price mehr als 300 Werke, darunter vier Sinfonien, Konzerte sowie Kammer- und Klaviermusik. Sie war die erste afroamerikanische Komponistin, deren Musik von einem großen US-amerikanischen Orchester aufgeführt wurde: eine Mäzenin ermöglichte die Aufführung ihrer ersten Symphonie durch das Chicago Symphony Orchestra im Rahmen der Weltausstellung 1933.

Price war zweimal verheiratet und hatte drei Kinder aus ihrer ersten Ehe. Die Uraufführung ihres zweiten Violinkonzertes konnte sie nicht mehr miterleben, da sie zwei Monate vor der Premiere 1953 im Alter von 66 Jahren in Chicago unerwartet an einem Schlaganfall verstarb.

Sie verband in ihrem Werk europäische Kompositionstraditionen mit afroamerikanischen Einflüssen wie Spirituals und Tanzrhythmen. Der größte Teil von Prices Musik blieb zu ihren Lebzeiten unveröffentlicht, wurde aber in großem Umfang aufgeführt und im Rundfunk gesendet.

Das **zweite Violinkonzert** entstand 1952, nur ein Jahr vor Florence Prices Tod. Sie widmete das Konzert ihrer Freundin, der Geigerin Minnie Cedargreen Jemberg, die es als Teil eines Konzerts des *Musical Club of Women* uraufführte. Das einsätzige Konzert verbindet romantische Klangsprache mit Elementen afroamerikanischer Musiktraditionen. Das Stück ist durch spieltechnische Virtuosität, einen kantablen, volkstümlichen Geigenton, rhythmische Vielfalt und die typischen Ruf-und-Antwort-Motive afroamerikanischer Musik geprägt. Erst im Jahr 2009 wurde das Werk wiederentdeckt und zählt heute zu den bedeutendsten Beiträgen des amerikanischen Violinkonzert-Repertoires.

Zum Autor: **Damján Büki** stammt aus Ungarn. Seit dem Wintersemester 2026/27 studiert er im Masterstudiengang Musikwissenschaft an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

© gemeinfrei 1913 par Henri Manuel

Lili Boulanger: D´un soir triste

Lili Boulanger wurde 1893 in Paris in eine musikalische Familie geboren. Schon als Kind kam sie mit der Pariser Musikszene in Berührung und wurde früh in ihrem musikalischen Weg gefördert. Aufgrund ihrer fragilen Gesundheit erhielt Boulanger zunächst vor allem Privatunterricht, bevor sie 1912 in Paul Vidals Kompositionsklasse am Pariser Conservatoire aufgenommen wurde.

Ein Jahr später gelang Lili Boulanger, was vor ihr keiner Frau gelungen war: Mit der Kantate *Faust et Hélène* gewann sie den Premier Grand Prix de Rome. Den mit diesem Preis verbundenen Aufenthalt in der Villa Medici in Rom musste sie jedoch krankheitsbedingt frühzeitig unterbrechen. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs kehrte die Komponistin nach Frankreich zurück, wo sie neben karitativen Tätigkeiten trotz zunehmender gesundheitlicher Einschränkungen ihre kompositorische Arbeit fortsetzte.

Ihre Musik verbindet eine ausgeprägte Sensibilität für Klangfarbe und Atmosphäre mit zunehmend kraftvollem, monumentalem Stil. Boulanger starb 1918 im Alter von nur 24 Jahren. In ihrem kurzen Leben hinterließ sie ein bemerkenswert vielseitiges Werk, das von Liedern und Kammermusik bis zu großen geistlichen und orchestralen Kompositionen reicht.

D'un soir triste zählt zu Lili Boulangers letzten Werken und entstand 1917/18 in Fassungen für Violoncello und Klavier, Klaviertrio sowie großes Orchester. Mit *D'un matin de printemps* bildet es ein musikalisches Gegenpaar: Beide Stücke stehen im ¾-Takt, teilen eine modale Klangfarbe und thematisches Material, entfalten daraus jedoch gegensätzliche Stimmungen. *D'un soir triste* ist von klagend-düsterem und teilweise monumentalem Charakter – eine Richtung, in die sich Boulangers Stil in ihren letzten Lebensjahren von einem eher intimen Ausdruck hin entwickelte. In den Manuskripten zeigen sich Spuren ihrer zunehmenden gesundheitlichen Einschränkungen unter anderem in kleinen, kaum lesbaren Noten.

Zur Autorin: **Delilah Rammler** studiert Musikwissenschaft im Master an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien mit den Schwerpunkten Musikphilosophie und Genderforschung und steht zugleich als Songwriterin und Popmusikerin auf der Bühne.

© gemeinfrei undated

Amy Beach: Gaelic Symphony & Variationen für Streichquartett und Flöte

Die 1867 in New Hampshire geborene Pianistin und Komponistin Amy Beach zählt zu den bedeutendsten US-amerikanischen Komponistinnen der Jahrhundertwende.

Schon als Kind komponierte sie und galt u.a. durch ihre ausgeprägte Fähigkeit zur Harmonisation und Transposition als Wunderkind. Ihr kompositorisches Œuvre reicht von bekannten Songs und Klavierwerken über Kammermusik bis hin zu sinfonischen Werken. Beach erhielt Klavierunterricht von Carl Baermann, einem Schüler Liszts, und reüssierte schon früh als Konzertpianistin.

Als Beach mit 18 Jahren ihren 24 Jahre älteren Mann heiratete, limitierte die Eheschließung ihre pianistische Tätigkeit drastisch, wodurch sie sich stattdessen auf ihre Kompositionstätigkeit fokussierte. Da gesellschaftliche Konventionen einen Kompositionsunterricht bei einem männlichen Lehrer erschwerten, studierte sie Kontrapunkt anhand ausgewählter Werke autodidaktisch. Nach dem Tod ihrer Mutter und ihres Mannes unternahm Beach eine dreijährige Europatournee, auf der sie als Pianistin und Komponistin internationale Anerkennung erlangte. Sie engagierte sich ab 1925 als Mitbegründerin und Präsidentin der *Society of American Women Composers* und erhielt 1928 einen Ehrenmagister der University of New Hampshire.

Beachs Werk wurde im späten 20. Jahrhundert nicht nur wiederentdeckt, sondern durch musikwissenschaftliche Arbeit rehabilitiert. Als erste US-amerikanische Komponistin veröffentlichte sie eine Sinfonie und leistete bedeutende Beiträge zum klassischen Repertoire.

Die ***Gaelic Symphony*** basiert auf irischen Volksliedern, die Amy Beach in einer irischen Zeitschrift von 1841 fand. Angeregt von ihrer unmittelbaren emotionalen Kraft verwendete sie diese Melodien nicht nur als direkte Zitate, sondern entwickelte aus ihnen großräumige symphonische Strukturen. Mit großem Erfolg wurde das Werk am 31. Oktober 1896 vom Boston Symphony Orchestra unter Emil Paur uraufgeführt. Auch auf ihrer Europatournee wurde die Komponistin für ihre Symphonie gefeiert, wodurch Beachs Ansehen in den USA weiter wuchs. George Whitefield Chadwick, ein führender Komponist Bostons, bezeichnete die Sinfonie als ein „feines Werk", das ebenso viel Anerkennung verdiene wie eines von „one of the boys".

Die ***Variationen für Streichquartett und Flöte*** von Amy Beach entstanden 1916 und basieren thematisch auf einer mehrstimmigen Frauenchorkomposition der Komponistin. Nach der Einleitung, in der das Streichquartett das Chorthema vorstellt, übernimmt die Flöte die

Rolle einer idealisierten „Native American“-Stimme. In den Variationen verbindet Beach kontrapunktische Elemente, einen düster gefärbten Walzer und spätromantische Stilmittel. Das Werk lässt sich als musikalische Gegenüberstellung westlicher Kompositionstechniken und einer idealisierten „Native American“-Perspektive interpretieren, wobei die westliche Tonsprache den strukturellen Rahmen bestimmt.

Zum Autor: **Simeon Ohlsen**, MA BMus arbeitet musikalisch, tänzerisch und vermittelnd mit Chören und Tanzgruppen sowie administrativ-assistierend im PhD-Programm der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK).

© wahrscheinlich gemeinfrei 1913

Cécile Chaminade: Concertino für Flöte Op. 107

Cécile Chaminade wurde 1857 in Paris geboren. Musik prägte bereits ihre Kindheit: Ihr Vater war Violinist, ihre Mutter Pianistin und Sängerin, diese erteilte ihr auch den ersten Klavierunterricht. Schon früh begann Chaminade zu komponieren; *La Pastorale Enfantine* soll laut ihrer Nichte Antoinette Lorel bereits mit sieben Jahren entstanden sein. Félix Le Couppey erkannte ihr Talent und empfahl eine Ausbildung am Pariser Konservatorium, die ihr Vater jedoch ablehnte. Stattdessen erhielt sie privaten Unterricht bei angesehenen Professoren des Konservatoriums. Ab 1878 gab Chaminade eigene Recitals und führte dabei ihre Kompositionen selbst am Klavier auf.

Ihr umfangreiches Oeuvre umfasst über 200 Klavierstücke, mehr als 100 Lieder sowie einige Bühnenwerke. Während sie zunächst auch Opern und Ballette komponierte, wandte sich Chaminade später vor allem kleineren Formen zu; eine Ausnahme bildet das ***Concertino* für Flöte**.

Ihre Konzerttätigkeit führte Chaminade weit über Frankreich hinaus. Sie trat in England und Deutschland auf, konzertierte regelmäßig in Wien und unternahm später Konzertreisen nach Osteuropa, auf den Balkan und in die Vereinigten Staaten, wo ihre Auftritte auf große Resonanz stießen. 1913 wurde Chaminade als erste Komponistin zum *Chevalier de la Légion d'honneur* ernannt.

Das ***Concertino* für Flöte** wurde ursprünglich für Flöte und Klavier komponiert und später von Cécile Chaminade selbst für Soloflöte und Kammerorchester arrangiert. Das Werk entstand als Prüfungsstück für die Flötenschüler von Paul Taffanel am Pariser Konservatorium.

Hinter der scheinbar einfachen Rondoform des *Concertinos* verbirgt sich eine ungewöhnlich komplexe harmonische und formale Gestaltung, durch die Chaminade traditionelle Erwartungen unterläuft und die dramatische Wirkung des Werkes verstärkt. Charakteristisch sind zudem technisch anspruchsvolle Passagen in verschiedenen Registern der Flöte. Das *Concertino* zählt zu den bekanntesten Kompositionen Chaminades und ist zugleich ein fester Bestandteil des Flötenrepertoires.

Zur Autorin: **Nejla Žunić** studiert Musiktheorie im Diplomstudium und Musikwissenschaft im Masterstudium an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

© Wien Museum

Maria Theresia Paradis: Sicilienne für Streicher und Flöte

Maria Theresia Paradis, die 1759 geboren wurde, war eine berühmte österreichische Pianistin, Sängerin, Komponistin und Pädagogin. Bereits als Kind verlor sie ihr Augenlicht und blieb zeitlebens blind. Eine außergewöhnliche musikalische Begabung zeigte sich bereits im Alter von sieben Jahren und entwickelte sich auf dem Spinett und später am Flügel rasch weiter.

Ihre musikalische Ausbildung erhielt Paradis bei bedeutenden Musikpersönlichkeiten ihrer Zeit. Diese umfasste Klavier, Gesang, Musiktheorie und Komposition. Auch mit Wolfgang Amadeus Mozart stand Paradis in Verbindung: In einem Brief erwähnt Leopold Mozart ein Werk mit dem Titel *Für die Paradis nach Paris*, das Wolfgang für sie komponiert hatte.

Neben ihrer erfolgreichen Konzerttätigkeit und ihren zahlreichen Konzertreisen als Pianistin war Paradis auch pädagogisch tätig. Insbesondere in ihren späteren Lebensjahren widmete sie sich intensiv der musikalischen Ausbildung und erhielt mit ihren Klavierschüler_innen reichlich Anerkennung.

Auch als Komponistin trat Paradis hervor. Sie notierte ihre Musik mithilfe einer eigens für sie entwickelten Notensetzmaschine und hinterließ Werke verschiedener Gattungen, darunter die Opern *Der Schulkandidat* und *Rinaldo und Alcina*, Vokalkompositionen wie *Lenore* sowie Instrumentalwerke, darunter die Klavierkonzerte in g-Moll und C-Dur.

Die ***Sicilienne*** gilt als das bekannteste und meistaufgeführte Werk, das Maria Theresia Paradis zugeschrieben wird. Während die Komposition lange als Werk von Paradis galt, stellte der japanische Musikwissenschaftler Hidemi Matsushita diese Zuschreibung infrage und führte Samuel Dushkin als möglichen Urheber an. Dushkin veröffentlichte das Werk als Herausgeber, während die Urheberschaft weiterhin umstritten bleibt. Die *Sicilienne* wird zudem mit dem *Larghetto* aus Carl Maria von Webers Violinsonate in F-Dur in Verbindung gebracht.

Das Werk wurde bereits für zahlreiche Besetzungen arrangiert. Es verbindet kantable Melodik und transparente Begleitung mit einem lyrisch-tänzerischen Gestus. In der vorliegenden Fassung erklingt es in einer Bearbeitung von Silvia Spinnato für Streicher und Flöte.

Zur Autorin: **Nejla Žunić** studiert Musiktheorie im Diplomstudium und Musikwissenschaft im Masterstudium an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Musikvermittlung

Kreativworkshop mit Probenbesuch & Ausstellung im Foyer

Edith Wregg

„Malen wir heute wieder zu Fanny Hensel oder Emilie Mayer?“, so die Frage aus der 3c der VS Zennerstraße am Morgen des zweiten Workshoptages. Ganz selbstverständlich nehmen die Schüler_innen durch das Erleben innerhalb der Workshops die Komponistinnen in ihren Kanon auf.

Am ersten Tag besuchen Edith Wregg, Lehrende im Studiengang MAE der MUK Privatuniversität der Stadt Wien, samt den Studentinnen Cornelia Fitz und Anja Smolnik die Klasse in ihrer Schule – der zweite Workshop findet an der MUK statt und hat somit eine Schulklasse voller Leben zu Gast an der Uni. Mit Farben, Papierrollen, Stoffbahnen, Pinsel, Kastanien und Kreiden nehmen sie die neugierigen Kinder mit in die Welt und Musik der Komponistinnen. Sie reagieren malend auf Emotionen und Tempowechsel im Violinkonzert von Florence Price, fliegen mit selbstgebastelten Libellenflügel zu Fanny Hensels 2.Satz des Streichquartetts, laminieren ihre Assoziationen in Collagen zur Ouvertüre von Emilie Mayer, gestalten die Unterschiede der Variationen von Amy Beach, lassen sich vom Rhythmus der Sicilienne von Maria Theresia Paradis zu Muster und Farben auf Stoff inspirieren oder zaubern Farbnuancen mit Kreiden zu Cécile Chaminades Flöten-Concertino.



Die Ausstellung im Foyer des Schlosstheaters Schönbrunn zeigt einige Werke der Schüler_innen, die bei den Workshops genau zu der Musik der Komponistinnen, die im Konzert gespielt wird, entstanden.

Das Erleben und Tun zur Musik und das Erfahren der Komponistinnen-Biografien bewegt die Kinder und ihre unvoreingenommenen Fragen dazu lassen aufhorchen: „Aber was ist eigentlich das Problem? Frauen und Männer können doch gleich gut musizieren und komponieren.

Haben die Menschen das früher nicht gecheckt?“ Die Schüler_innen der 3c der VS Zennerstraße haben es „gecheckt“. Gemeinsam mit ihrem engagierten Lehrer Gerfried Asperl lassen sie sich auch auf unbekanntere Musik ein, die sie atmosphärisch mitnimmt. Ein Fest für Komponistinnen ist es allemal, die Kinder zu deren Musik gestalten zu sehen und zu hören, welche unbefangenen Gedanken sie damit verbinden.







KOMPONISTINNEN PODCAST WETTBEWERB

EURE STIMMEN. IHRE MUSIK. JETZT GEHÖRT.



Anlässlich des Konzertes *Musikalische Revolutionen – Ein Fest für Komponistinnen*, einer Kooperation von mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien & MUK – Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit ORF III, wurde für die Sekundarstufe II ein Komponistinnen-Podcastwettbewerb ausgeschrieben.

Sieben Komponistinnen, ein Konzert und unzählige Geschichten: Emilie Mayer, Fanny Hensel, Florence Price, Amy Beach, Lili Boulanger, Cécile Chaminade und Maria Theresia Paradis haben Musikgeschichte geschrieben. Wir möchten ihre Musik erklingen lassen, mehr über sie erfahren und zeigen, wie viel ihre Werke und Geschichten uns auch heute noch zu sagen haben – und luden Schüler_innen ein, dabei selbst zu gestalten!

Beinahe 50 Einreichungen von 16 Klassen aus 11 Schulen erreichten uns. Die besten wurden von der Jury, bestehend aus Angelika Dorfer, Monika Rak und Edith Wregg, prämiert und können ab sofort in der mdw Audiothek online angehört werden.

Zitate der Jury:

Die Vielfalt der Zugänge der einzelnen Podcast-Produktionen ließ die Herzen der Jury höher schlagen, ebenso die Tatsache, dass sich so viele Schüler_innen mit dem Leben und Werk verschiedenster Komponistinnen auseinandergesetzt haben und damit eine Breitenwirkung von Wissen erzeugt wurde, die bleibt und prägt.

Beeindruckend war bei einigen Beiträgen auch der gespannte Bogen von damals zu jetzt mit gesellschaftlich relevanter Reflexion.

Konzept und Projektleitung:
Angelika Dorfer, mdw Orchesterbüro

Herzlichen Dank unseren Partner_innen der Musik-Fachgeschäfte Wiens!

MUSIKHAUS KERSCHBAUM

Wenn's um Noten geht! ..... MUSIKHAUS LAIMER

Die prämierten Komponistinnen-Podcasts

GOLD

Bevor der Applaus beginnt – Eine Begegnung mit Maria Theresia Paradis
Von: Lina Toth, Valentina Simon, Panna Szabo / 6A Wimmer-Gymnasium / Eva Riegler

Fanny Hensel
Von: Gülin Yamcicier, Julia Dengler / 7A pGRG Neulandschule Laaerberg / Julia Nobis-Neumüller

SILBER

Amy Beach
Von: Miriam Bäck, Iman Hatic, Yaren Sönmez / 7. BRG 5 Joseph-Haydn-Realgymnasium / Anna Saleh-Göhr

Florence Price
Von: Emil Zirzow, Vlad Mitrofan, Leo Cheng / 6B BRG 1 Lise Meitner Realgymnasium / Peter Frisèe

BRONZE

Fanny Hensel
Von: Viktoria Janoušek und Elsa Shala / 7. BRG 5 Joseph-Haydn-Realgymnasium / Anna Saleh-Göhr

Fanny Hensel
Von: Aurelia-Thorgard Rieger, Sonia Bot, Anastasia Bejan, Tara Gravic, Milica Bencun / 6B BRG 1 Lise Meitner Realgymnasium / Peter Frisèe

Emilie Mayer
Von: Nikita Artner, Maximilian Zhu / 7. BRG 5 Joseph-Haydn-Realgymnasium / Anna Saleh-Göhr

Einige Zitate aus den prämierten Podcasts:

...ohne dass man ihr je die Türen geöffnet hat...

...die Welt erinnert sich an die, die laut sind..

...Wie viele Chopins haben ihr Leben damit verbracht, Kinder zu erziehen und das Haus sauber zu halten? Wie viele Čajkovskijs haben ihr Leben lang sich lediglich über die Küchentheke gelehnt und nicht über ein Klavier?...

...Warum musste man sie überhaupt mit einem Mann vergleichen, nur damit wir uns für sie interessieren?...

...okay, dann hab' ich ungefähr tausend Fragen...

...Meine Musik geht verloren? Das ist keine besonders schöne Nachricht aus der Zukunft...

...Leute, könnt ihr euch vorstellen, nicht eure Leidenschaft zu verfolgen, nur weil ihr eine Frau seid?...

... vielleicht war ihr größter Kampf nicht darum, Musik zu schreiben, sondern darum, dass auch ihr Name darauf stehen durfte...

Verfügbar in der mdw Audiothek
– Hören Sie rein!

Workshops im Musikgymnasium

Monika Rak

Am 5. November gestalteten Studierende des Seminars *Spezielle Methoden des Musikunterrichts* mit drei siebten Klassen des Musikgymnasiums Wien Workshops zu vier Komponistinnen, deren Werke heute erklingen.

Wie studiert man die *Sicilienne* von Maria Theresia Paradis mit Schlafmaske im Dunkeln nach Gehör ein und improvisiert zu den Harmonien?

Wie werden die Bilder, die der vierte Satz von Amy Beachs *Gaelic Symphony* weckt, zum Theaterskript?

Schrieb Cécile Chaminade ihr Flötenconcertino wirklich aus Wut über einen Geliebten, der eine andere heiratete? Oder lenkt diese Legende von der Tatsache ab, dass Chaminade ein anspruchsvolles Stück für den Prüfungskanon schrieb?

Welche Adjektive weckt Lili Boulangers *D'un soir triste*, und wie entsteht aus Partiturbausteinen ein Remix?

In den zweistündigen Workshops fanden die Schülerinnen und Schüler hörend, musizierend und gestaltend ihre ganz eigenen Antworten auf all diese Fragen. Wir hoffen, dass diese Workshops Schule machen!



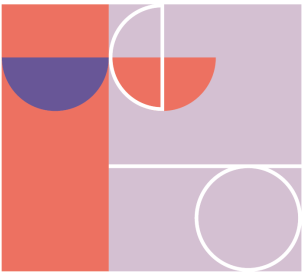




Equal the Score – Workshop für Lehrpersonen

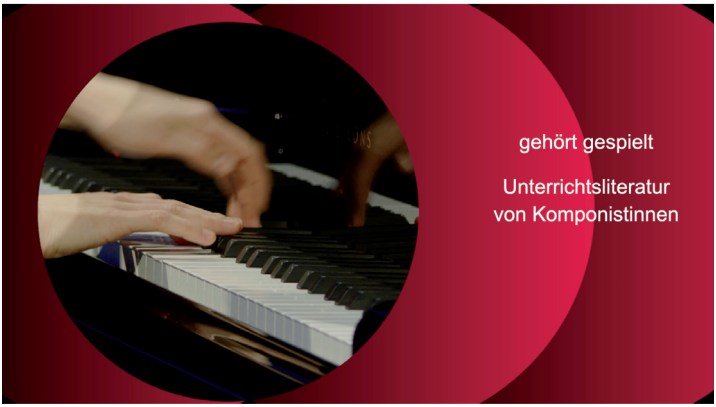
Rund um dieses Konzert finden am Institut für musikpädagogische Forschung und Praxis am 13. und 14. November zwei Workshop-Tage zur Sichtbarkeit von Komponistinnen im Musikunterricht statt. Dabei werden Materialien zu Komponistinnen und ihren Werken vorgestellt, erprobt und diskutiert. Darüber hinaus dienen Podiumsdiskussionen dazu, die Verankerung von Wissen über Komponistinnen an Universitäten, Hochschulen und Schulen zu reflektieren. Im Mittelpunkt stehen konkrete didaktische Vermittlungsmöglichkeiten, die Bildung und Unterricht vollständiger, gerechter und lebendiger machen. Chormusik von Komponistinnen, *Das Jahr* von Fanny Hensel, Josephine Lang und FLINTA* Pop-Musicians stehen dabei ebenso am Programm wie Arrangements für Schulorchester von Werken des heutigen Konzerts, Matura-Fragen zur *Gaelic Symphony* und Biomusik aus dem 21. Jhdt von Pauline Oliveros, Kirsten Reese und Tania Rubio.

Nähere Infos auf der mdw Veranstaltungssseite unter *mdw – equal the score*.



GLEICH-STELLUNG GENDER DIVERSITÄT

Gleichstellung, Diversität und ein respektvoller, diskriminierungskritischer Umgang miteinander sind zentrale Anliegen der mdw. Die Organisationseinheit Gleichstellung, Gender und Diversität (GGD) arbeitet daher daran, Gender- und Diversitätskompetenz in Lehre, Forschung und Verwaltung zu verankern. Sie konzipiert Veranstaltungen, die für eine gender- und diversitätsreflektierte Studien- und Arbeitspraxis sensibilisieren, vermittelt entsprechendes Wissen und fördert die Vernetzung innerhalb der mdw sowie darüber hinaus. Auch die Erweiterung des Repertoires um Werke von Komponist_innen, die aufgrund ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität, ihrer sozialen Herkunft, ihrer Race oder einer Behinderung marginalisiert werden, leistet einen zentralen Beitrag zu einer geschlechtergerechten und diversitätskompetenten Universität.
Die Sichtbarkeit von Komponistinnen zu stärken und ihre Werke selbstverständlicher im musikalischen Kanon zu etablieren, wie es die heutige Veranstaltung tut, ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg.



Das Projekt „gehört gespielt“ verfolgt das Ziel, Klavierliteratur von Komponistinnen sichtbar zu machen und nachhaltig im pianistischen Repertoire zu verankern. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass das etablierte Unterrichtsrepertoire trotz bedeutender Werke von Komponistinnen weiterhin überwiegend männlich geprägt ist. In einem dreiphasigen Projekt am Ludwig van Beethoven Institut der mdw wurden Werke von Komponistinnen für die Elementar- und Unterstufe recherchiert, analysiert, didaktisch reflektiert und in der künstlerischen Praxis erprobt.

Ein zentraler Bestandteil ist eine Videoserie, die jeweils eine Komponistin und zwei ihrer Werke vorstellt. Die Einspielungen von Studierenden werden durch biografische Informationen kontextualisiert und über institutionelle Kanäle sowie fachspezifische Netzwerke verbreitet. Eine zweite Videoserie ist in Planung, um das Spektrum der vorgestellten Komponistinnen und Werke zu erweitern. Ergänzende Initiativen umfassen ein einschlägiges Wahlfach sowie die Entwicklung einer Repertoireliste von Konzert- als auch Unterrichtsliteratur.

Das Projekt setzt Impulse für eine differenzierte Auseinandersetzung mit der musikhistorischen Kanonbildung und fördert eine ausgewogenere Auswahl von Unterrichtsliteratur.

Videos online ansehen

Nächste Konzerte der mdw

Orchester

Familienoper Hänsel und Gretel
Dezember 2026

Oratoriumskonzert
Jänner 2027
Leitung: Erwin Orgner

Oper im Schloss:
Jules Massenets *Werther*
März 2027

Webern Symphonie
Orchester im Musikverein
Juni 2027
Leitung: Marie Jacquot

Details unter:
mdw.ac.at/veranstaltungen

mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, 2026 Illustration: Shutterstock AI Generator

Impressum
Herausgeberin und Medieninhaberin:
mdw – Universität für Musik und
darstellende Kunst Wien
Orchesterbüro und Instrumentenverwaltung
Anton-von-Webern-Platz 1
1030 Wien
mdw.ac.at

Organisation & Redaktion: Angelika Dorfer
Lektorat: Lenka Nota
Layout: Claudia Schacher
Herstellung: kopierzentrum

die MUK MUSIK UND KUNST PRIVATUNIVERSITÄT DER STADT WIEN
ORF III Kultur und Information
ORF FÜR ALLE
mdw universität für musik und darstellende kunst wien